

— Ein Menschenalter ist vergangen seit sich auf unserer berühmten Bergakademie ein junger Afrikaner Namens Agnasia Boachie, Prinz von Aschanti, aus Kumassi in Afrika gebürtig, inskribiren ließ. Alle älteren Freiburger erinnern sich gewiß noch des schwarzen Gentleman, der sich bald in vielen Familien, vorzüglich in der unseres großen Geologen v. Cotta, heimisch fand und bald in der ganzen Stadt eine beliebte und populäre Persönlichkeit wurde. Boachie sprach gut deutsch, gab sich mit vielem Eifer und Talenten den theoretischen und praktischen Studien hin und so begab er sich denn nach beendigten Studien im Jahre 1850 nach Niederländisch Indien, um in eine geeignete Stellung einzutreten. Es würde hier nicht der Platz sein, in spezieller Weise auf die Lebensschicksale Boachie's einzugehen, sondern es soll nur Denen, die sich seiner erinnern und die nicht Gelegenheit hatten, ihm gerade näher zu stehen, erzählt werden, welch' ein warmes Herz der schwarze Prinz uns bis auf den heutigen Tag bewahrt hat. Im Jahre 1863 ging ich, Einsender dieses, nach Niederländisch Indien und viele der angesehensten Familien Freibergs gaben mir Briefe und Photographien für den „schwarzen Prinzen“, wie man ihn in Freiberg allgemein nannte, mit. — In Batavia angekommen, erfuhr ich im „Hotel des Indes“, daß Boachie Tags vorher nach Surabaja gereist sei, da er dort eine Kaffee-Plantage gekauft habe. Ich schickte also die mir übergebenen Briefe und Photographien nach dort und bekam bald darauf den ersten Brief, aus dem ich einige Stellen mittheile. Boachie sagt u. A.: „Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie glücklich ich war durch die Briefe von so vielen guten Freunden, die immer die Güte haben, mich in freundlicher Erinnerung zu halten. Ich weinte vor Freude und stundenlang habe ich die mir wohlbekannten lieben Bilder und Zeilen der geliebten Freunde angesehen — die schöne Vergangenheit war wieder Gegenwart. Wirklich, Sie haben mir ein schönes Geschenk überbracht u.“ Mein Briefwechsel ward von da an ein regelmäßiger mit ihm. In den traurigen Tagen, in denen ich mich durch Krankheiten oft befand, war er es immer, der mich tröstete und der mir, als ich achtzehn Monate später im Krankenhause zu Batavia lag, zuerst Hilfe und Unterstützung anbot. — Als 1870 der französisch-deutsche Krieg ausbrach, schickte Agnasia Boachie 1000 Gulden für unsere Verwundeten an die Redaktion der Gartenlaube. — Der schwarze Prinz wohnte während seiner Studien hier bei Fräulein Karoline Geudtner auf der Petersstraße. Als sie Anfang dieses Jahres zur ewigen Ruhe ging, wurde sie in verdienter Weise durch den herrlichen Nachruf des Herrn Pastor Barth gefeiert. Ich sandte das Blatt unter Kreuzband an Agnasia Boachie und erhalte heute von demselben nachfolgenden Brief, dem ich selbst nichts mehr hinzuzusetzen habe.

Soelcoharie bei Buitenzorg, 12. Julius 1882.

Berehrter Herr!

Herzlichen Dank für Ihre freundliche Sendung des Freiburger Anzeigers und Tageblattes vom 25. Mai d. J. mit dem Gedichte, der verstorbenen Karoline Geudtner zum Gedächtnisse gewidmet.

So ist denn die liebe, sorgsame, herzensgute, künstlerisch arbeitsame, die so christlich leidende Frau in die Ewigkeit eingegangen. Sanft ruhe sie im Grabe! Friede über ihre Asche! Auch außerhalb Freiberg wird man ihrer in Ehre, Liebe und Dankbarkeit gedenken!

Als der Herr Verbeecf (königlich niederländischer Bergingenieur für den Dienst in Ostindien) im April von Buitenzorg nach Europa abreiste, bat ich ihn und seine Frau gelegentlich, die Karoline Geudtner herzlich zu grüßen. Leider war sie schon zur ewigen Ruhe eingeschlafen.

Hoffentlich sind Sie wohl und geht es Ihnen gut.

Bitte gefälligst, allen Bewohnern Freibergs, die sich meiner erinnern, die herzlichsten Grüße überbringen zu wollen.

Hochachtungsvoll Ihr ganz ergebener  
Agnasia Boachie.

Durch Veröffentlichung des obigen soeben empfangenen Briefes glaube ich mich des erhaltenen Auftrages am Besten entledigen zu können.

Dedo S . . . . .